

## *Schmankerltouren*

*Natur, Kultur, Kunst*

### Elbsandsteingebirge

Eine Wandertour im Osten Deutschlands  
vom 29. August bis 07. September 2019

Das Märchen aus Stein entstand aus einer gewaltigen steinernen Platte, die durch Witterungseinflüsse zerfurcht, zerfressen und teilweise abgetragen wurde. Während der Kreidezeit, vor ca. 90 Millionen Jahren, war das Gebiet der heutigen Sächsisch-Böhmischen Schweiz von einem Meer überflutet. An seinem Boden setzte sich Sand ab, der sich durch Druck und den Einfluss von Bindemittel verfestigte. Als sich das Meer zurückzog, hinterließ es eine bis zu 600m mächtige Sandschicht.

Wasser und Wind, Hitze und Kälte wirkten auf den Sandstein ein, sodass sich jene fantastische Erosionslandschaft bildete, die heutige Besucher aus aller Welt erstaunt. Sie ist geprägt von majestätischen Tafelbergen und bizarren Felstürmen, canonartigen Tälern, Höhlen und tiefen steil abfallenden Schluchten. Hinzu kommen einige Basalkuppen, die durch vulkanische Aktivitäten entstanden sind.

Zu den bekanntesten Naturattraktionen gehören das Basteigebiet, der imposante Lilienstein, der Pfaffenstein mit der sagenumwobenen Barbarine und die Schrammsteine. 1990 wurde der „Nationalpark Sächsische Schweiz“ gegründet und schützt einen weiten naturnahen Landschaftsteil der Elbsandsteingebirge.



Schloss Moritzburg



Findlingspark Nochten

Aber erst der Reihe nach. Schon die Anreise nach Sachsen offenbarte uns den Reichtum der Wettiner. Ein Zwischenstopp am **Schloss Moritzburg**, in den Jahren 1542–1546 von Herzog Moritz erbaut als sein Jagdhaus, ließ uns erstaunen. August der Starke erweiterte es in den Jahren 1656 bis 1672 unter Mitwirkung von Wolf Caspar von Klengel zum Barockschloss um und nutzte es als Lustschloss. Die Räume sind mit Lack- und Prunkmöbeln, Augsburger Silbermöbeln und Jagdwaffen ausgestattet. Zu den Kostbarkeiten gehören unter anderem vergoldete Ledertapeten aus dem 17. Jahrhundert und ein Prachtbett, dessen Baldachinhimmel und Bettvorhänge aus ungefähr einer Million Federn von Pfau, Perlhuhn, Ente und Fasan bestehen, sowie Chinesisches, japanisches und Meißner Porzellan.

Weiter ging die Reise gen Osten mit der Haltestelle **Findlingspark Nochten**. Wer sich aus der flachen Landschaft dem Findlingspark nähert, glaubt, seinen Augen nicht zu trauen. Plötzlich erscheint am Horizont ein kleines Hochgebirge, aufgebaut aus über 7.000 großen Findlingen, die das Eis aus Skandinavien während der Eiszeiten mitgebracht hat. In der sächsischen Lausitz ist zu Beginn des Jahrtausends eine europaweit einzigartige Parklandschaft entstanden. Der Findlingspark Nochten ist nicht nur ein beliebtes Ausflugsziel für Hobby-Geologen und Botanik-Liebhaber, sondern ein Zeugnis gelungener Rekultivierung zerklüfteter Hinterlassenschaften des Braunkohlentagebaus.

Gegen Abend erreichten wir dann Bad Muskau und wir quartierten uns im Parkstadthotel ein. Gartenkunst, Naturmalerei, Landschaftskomposition: Pücklers Meisterwerk in Bad Muskau trägt viele Attribute – und das zu Recht. Als der Fürst den Park an der Neiße gestaltete, bediente er sich Stilmitteln der Landschaftsmalerei. Vorder-, Mittel- und Hintergrund sind harmonisch aufeinander abgestimmt. 1815 legte **Hermann Fürst von Pückler-Muskau einen Landschaftsgarten** an, der weltweit seinesgleichen suchen sollte. Er gestaltete seinen Park außergewöhnlich modern und kunstsinnig. So wurde Pückler zu einem der bedeutendsten deutschen Landschaftsgestalter.



Bad Muskau Fürst Pückler Schloss und Park

Neben dem Park in Bad Muskau gab es auch noch weitere Sehenswürdigkeiten. Erwähnenswert ist noch der **Rhododendrenpark Kromlau**. Die auffälligste Baulichkeit im Park ist die **Rakotzbrücke**, die sich im hohen, harmonischen Bogen über den gleichnamigen See spannt. Besonders eindrucksvoll ist die Spiegelung des Brückenbogens im Wasser, wodurch sich eine vollständige Kreisform ergeben kann. Die Basaltbrücke wurde leider gerade renoviert, sodass sie nicht in ihrer gesamten Schönheit zu sehen war.

Das Kommunikations- und Naturschutzzentrum Weißwasser „**Turm am Schweren Berg**“ befindet sich südlich der Stadt Weißwasser/O.L. 56, am nördlichen Rand des Tagebaus Nochten. Von dem 30 Meter hohen Turm hat man einen eindrucksvollen Blick über die Rekultivierungsbereiche und auch den aktiven Tagebau des Tagebaues Nochten, bis hin zum Kraftwerk Boxberg.



Rakotzbrücke



Tagebau Nochten

Am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise durch die Oberlausnitz fort. Nach etwa einer Stunde durch Kiefernwälder und Sand erreichten wir die Ortschaft Neißeau im Landkreis Görlitz. Zwischen deren Ortsteilen Deschka und Zentendorf befindet sich der **östlichste Punkt Deutschlands**. Die kurze Wanderung zum östlichsten Zipfel Deutschlands an der Neiße war kein Highlight, aber ein Muss, wenn man schon in der Nähe ist.



Östlichster Punkt Deutschlands



Barockschloss Rammenau

Auf der Weiterfahrt nach Rathen besuchten wir noch das **Barockschloss Rammenau**. Der besondere Reiz von Barockschloss Rammenau liegt im harmonischen Miteinander barocker Architektur und klassizistischer Ausschmückung im Zusammenspiel mit der idyllischen Landschaft. Stilvolle Salons, kostbare Porzellane und bezaubernde Wandmalereien haben uns beim Besuch der einstigen Sommerresidenz beeindruckt.

Am Nachmittag erreichten wir den **Kurort Rathen** und quartierten uns im Hotel Amselgrundschlösschen ein. Rechtzeitig, denn wir hatten Karten für die **Felsenbühne** und konnten die letzte Vorstellung des Sächsischen Landestheaters besuchen. Mit *Winnetou I* wurde der in der Nähe gelebte – Radebeul - Karl May gewürdigt. Es war ein ausgesprochenes Spektakel mit etwa 2000 Zuschauern. Am Abend trudelten die letzten Teilnehmer dieser Wandereise im Hotel ein.



Felsenbühne Rathen



Gierseilfähre Rathen

Am nächsten Tag fuhren wir mit der Gierseilfähre über die Elbe und mit der S-Bahn nach Schöna an der tschechischen Grenze. Nach der Elbüberquerung durch eine Fähre wanderten wir durch den Ort Hrensko -Herrnskretsch- und weiter zum Prebischtor. Das **Prebischtor** (Pravčická brána) ist das Wahrzeichen des Nationalparks Böhmisches Schweiz. Mit einer Höhe von 16 Metern und einer Basisspannweite von 26,5 Metern ist es das größte Naturfelsentor Europas.



Prebischtor



Edmundklamm

Nach dem Prebischtor setzten wir unseren Rundweg fort und es warteten zwei weitere Höhepunkte auf uns. Die Kahnfahrten auf der **Wilden Klamm und der Stillen Klamm**. Letztere ist auch unter dem Namen Edmundsklamm bekannt, der auf Fürst Edmund Clary-Aldringen Bezug nimmt, welcher die Klamm auf seine Kosten Touristen zugänglich machte, indem er Wanderwege anlegen ließ und seit 1890 die Kahnfahrt auf der angestauten Kamnitz ermöglichte.  
Gehzeit: 7 Stunden, Höhenmeter: 500, Strecke: 19 Kilometer

Nach der am Vortag doch etwas anstrengenden Wanderung stand heute eine leichtere Tour auf dem Programm. Direkt vom Hotel aus wanderten wir in den Amselgrund, vorbei am Amselsee, dem Amselfall zur Wehlgrundaussicht. Ein Rundblick auf zahlreiche Klettergipfel war der Lohn des Aufstiegs. Bald erreichten wir die **Bastei**. Die Bastei ist die berühmteste Felsformation der Sächsischen Schweiz und daher auch das beliebteste Ausflugsziel der Region. Einst trieben hier Raubritter ihr Unwesen. Dann kamen die Romantiker. Heute ist die Bastei die beliebteste Sehenswürdigkeit. Von der Basteiaussicht aus bietet sich ein einmaliges Panorama mit Blick auf zahlreiche Sehenswürdigkeiten wie den Lilien- oder den Königstein. Durch die Felsformation zieht sich eine 76,5m lange Brücke. Von der Basteibrücke im Elbsandsteingebirge genießt man ebenfalls einen fantastischen Ausblick. Über die Brücke gelangt man zudem auch zur bekannten Ruine der **Felsenburg Neurathen**. Sie ist die größte mittelalterliche Felsenburg der Region. Weitere imposante Aussichtspunkte, wie der Ferdinandsfels und das Kanapee bieten spektakuläre Weitblicke in und über das Elbtal und das Elbsandsteingebirge. Der Rückweg erfolgte durch die Schwedenlöcher in den Amselgrund.



Blick ins Elbtal mit Rathen



Basteibrücke

Gehzeit: 4 Stunden, Höhenmeter: 310, Strecke: 6 Kilometer

Was tun am noch frühen Nachmittag? Einige von uns dehnten die Wanderung aus und wanderten über den Lassenstein auf den **Rauenstein 346m**. Belohnt wurden wir mit einem tollen Panorama vom Gasthaus Fels Rauenstein und einem Kaffee mit Kuchen.

Gehzeit: 1 ½ Stunden, Höhenmeter: 180, Strecke: 4 Kilometer



Schwedenlöcher



Unser Hotel

Ausgeruht fuhren wir am nächsten Tag mit der S-Bahn nach Bad Schandau. Am heutigen Tag stand eine große Bergfahrt auf dem Programm. Vom Elbkai nahmen wir als Aufstiegshilfe den Elektrischen Aufzug, wanderten am Bergrücken entlang und konnten die schönen alten Holzhäuser, die um 1900 erbaut wurden bewundern. Bald zweigte die Markierung rechts ab und wir wanderten zur Schrammsteinbaude und erreichten den Lattengrund. Durch das Große Schrammsteintor gelangten wir auf den Promendeweg. Hier reihte sich Kletterfelsen an Kletterfelsen. Wir folgten den Wildschützensteig und standen kurz darauf auf der **Schrammsteinaussicht**. Diese Aussicht ist mit das Eindrucksvollste, was das Elbsandsteingebirge zu bieten hat. Ein 360 Grad Rundblick. Wir folgten weiter dem Gradweg zur **Starken Stiege** und weiter auf der **Rotkehlchenstiege** zum Großen Dom und zur Heiligen Stiege zum Reitsteig. Auf diesem Steig gelangten wir zum **Großen Winterberg**. Mit 556m ist er der höchste Berg im Elbsandsteingebirge. Von hier aus wanderten wir weiter über den Bergsteig nach Schmilka und mit der S-Bahn gings wieder heimwärts



Schrammsteinaussicht



Starke Stiege

Gehzeit: 7 Stunden, Höhenmeter: 800, Strecke: 17 Kilometer

Tags darauf fuhren wir von Bad Schandau mit der Kirschnitztalbahn bis zur Haltestelle Nasser Grund. Etwa 5 Minuten talabwärts begann unser Weg. Zuerst eine Forststraße, dann hinein in den Jordanweg zur Zahmen Hölle. Weiter auf den unteren Affensteinweg mit markanten Felsen wie der Wilde Kopf, der Rokokofelsen, die schlanke **Brosinnadel**, die Flachsköpfe, der Amboss und das Lange Horn. Vorbei am Frienstein, der Wolfsnadel und dem Siegfriedfels erreichten wir den Fremdenweg. Auf diesem wanderten wir zum **Kuhstall** - einem großen Felsentor. Nach der Brotzeit im Gasthaus wanderten wir hinunter zum **Lichtenhainer Wasserfall** und mit der Straßenbahn zurück nach Bad Schandau.

Gehzeit: 5 ½ Stunden, Höhenmeter:540, Strecke: 13 Kilometer



Brosinnadel



Kuhstalltor

Nach so viel Berge war Entspannung angesagt. In 40 Minuten fuhren wir mit der S-Bahn nach **Dresden**, dem Florenz des Nordens. Untrennbar mit Dresden verbunden ist August der Starke. Dieser Mann, der ab 1694 die Geschicke Sachsens lenkte ist bis heute in Dresden allgegenwärtig. Seiner Prunksucht und seinem Kunstsinn verdankt Dresden die prächtigen Bauten und seinen Ruf als Kunst- und Kulturstadt.

Wir besuchten das Grüne Gewölbe, den Zwinger, das Schloss, die Hofkirche, sahen den berühmten 102 Meter langen porzellanernen Fürstenzug, den Theaterplatz mit der Semperoper und aßen Mittags auf den Brühler Terrassen eine Eierschecke. Nachmittags besichtigten wir die Frauenkirche und

stiegen auf den Turm hinauf. Außerdem besuchten wir in der Neustadt den Goldenen Reiter und sahen den Canaletto-Blick.



Zwinger



Semperoper

Der letzte Wandertag begann in Königstein. Wir wanderten Richtung **Pfaffenstein**. Er war schon von altersher besiedelt. Nach der restaurierten königlich sächsischen Postmeilensäule folgten wir der Bielatalstraße steil empor zu dem kleinen Tafelberg Quirl. Dort stießen wir auf den Diebskeller, der größten Höhle der Sächsischen Schweiz. Auf dem Klammweg erreichten wir schließlich das Plateau des Tafelberges mit dem Berggasthaus. Unweit davon steht die attraktive **Felsnadel Barbarine**, der höchsten der Sächsischen Schweiz. Sie wurde 1905 erstbestiegen, heute ist wegen starker Verwitterung die Besteigung untersagt. Danacu erfolgte der Abstieg durch das Nadelöhr einer Schlucht mit Steiganlage und zurück nach Königstein.



Barbarine



Nadelöhr

Gehzeit: 3 Stunden, Höhenmeter: 420, Strecke: 10 Kilometer

Nachmittags war noch genügend Zeit für den Besuch der **Festung Königstein**. Die Festung spielte eine bedeutende Rolle in der Geschichte Sachsens, wenn auch weniger durch militärische Ereignisse. Die sächsischen Herzöge und Kurfürsten nutzten die Festung vor allem als sicheren Hort in Kriegszeiten, als Jagd- und Lustschloss, aber auch als gefürchtetes Staatsgefängnis (1786–1865). Die Festung beeindruckt jeden, der sich ihr nähert. Der Latzweg, -1800m lang - führte entlang der bis zu 45 m hohen Festungsmauern um das 9,5 ha große Felsplateau. Im Zentrum der Anlage befindet sich der mit 152,5 Meter tiefste Brunnen Sachsens und zweittiefste Burgbrunnen

Europas .Die Festung erhebt sich 240 Meter über die Elbe



**Blick von der Festung ins Elbtal**



**Schloss Pillnitz**

Heute heißt es Abschied nehmen und die Heimreise antreten. Kurz vor Dresden statteten wir noch dem an der Elbe liegenden Schloss Pillnitz einen Besuch ab. **Schloss Pillnitz** ist ein hervorragendes Beispiel für die Chinamode des 18. Jahrhunderts. Kurz nach Fertigstellung fand hier eine Fürstenzusammenkunft statt, deren Ergebnis als Pillnitzer Deklaration in die Weltgeschichte einging. Gräfin von Cosel ließ 1712 die Heckengärten pflanzen. Zwischen dem Berg- und dem Wasserpalais entstand der barocke Lustgarten mit Springbrunnen und Boskettanlagen, oberhalb des Bergpalais um 1723 der große Schlossgarten mit seinen zwölf Baumreihen. Andere Erweiterungen waren 1778 der Englische Garten und 1790 der Chinesische Garten. Die über 230 Jahre alte und etwa 8,90 Meter hohe Pillnitzer Kamelie gilt als eine botanische Sehenswürdigkeit. 1801 an ihren heutigen Platz gepflanzt, ist sie eine der ältesten japanischen Kamelien in Europa.

An diesem Tag erlebten wir nach einer Woche bestem Wanderwetter zum ersten Mal wieder Regen.

©DAV Ingolstadt Wolfgang Gartenlöhner